Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

4. Jahrg. 16. Mai 1927 Nr. 5

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

13. Mai: abends 7½ Uhr.
14. Mai: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 8,23 Uhr.
15. bis 20. Mai: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
20. Mai: abends 7½ Uhr.
21. Mai: morgens 6½, 8½, Schrifterklärung 9¾, Schluß 8,35 Uhr.
22. bis 27. Mai: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
27. Mai: abends 7½ Uhr.
28. Mai: morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 8,48 Uhr.
29. Mai bis 3. Juni: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
3. Juni: abends 7½ Uhr.
4. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Schluß 8,56 Uhr.
5. Juni: morgens 6½ Uhr.
8. bis 10. Juni: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
10. Juni: abends 7½ Uhr.
11. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Schluß 9 Uhr.
12. bis 17. Juni: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
17. Juni: abends 7½ Uhr.
18. Juni: morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Schluß 9,07 Uhr.
19. bis 24. Juni: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
24. Juni: abends 7½ Uhr.
25. Juni: morgens 6½, 8½, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 9,09 Uhr.
26. Juni bis 1. Juli: morgens 6½, abends 7½ Uhr.
1. Juli: abends 7½ Uhr.
2. Juli: morgens 6½, 8½, Ansprache 9¾, Schluß 9,06 Uhr.
3. bis 8. Juli: morgens 6½, abends 7½ Uhr.

Gottesdienst am Wochenfeste.

5. Juni: abends 8¼ Uhr.
6. Juni: morgens 6½, 8½, Predigt 10.
6. Juni: abends 8¼ Uhr.
7. Juni: morgens 6½, 7½, 10*, Predigt und Seelengedenken, 8½, 10¼*, Schluß 9,03 Uhr.

* Beginnt mit Hallel.

Jugendgottesdienst.

Alte Synagoge 4 Uhr, Krankenhaus 4¼ Uhr.

14. Mai: Krankenhaus; 21. Mai: Alte Synagoge; 28. Mai: Krankenhaus; 18. Juni: Krankenhaus; 25. Juni: Alte Synagoge; 2. Juli: Krankenhaus.

Sidra: 14. Mai בהר, 21. Mai בחקתי, 28. Mai במדבר, 4. Juni נשא, 11. Juni בהעלתך, 18. Juni שלח לך, 25. Juni קרח, 2. Juli חקת.

Haftarah: 14. Mai ויאמר ירמיה, 21. Mai ה׳ עזי ומעזי, 28. Mai והיה מספר, 4. Juni ויהי איש אחד, 11. Juni רני ושמחי, 18. Juni וישלח יהושע, 25. Juni ויאמר שמואל, 2. Juli ויפתח הגלעדי.

Neue Synagoge.

Freitag Abend 7 Uhr.
Sonnabend Vormittag 9 Uhr.
Neumondweihe: Sonnabend, 28. Mai, und 25. Juni, 9½ Uhr.
Predigten: Freitag Abend 7¼ Uhr am 17. Juni, Sonnabend Vormittag 9¾ Uhr am 28. Mai und 25. Juni.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst eine halbe Stunde vor Sabbathausgang.
Sabbathausgang: am 28. Mai 8,50 Uhr, am 4. Juni 8,55 Uhr, am 10. Juni 9,05 Uhr, am 18. und 25. Juni 9,10 Uhr.
Gottesdienst an Wochentagen: morgens 6¾, abends 7 Uhr.

Jugendgottesdienst am Sabbathnachmittag 4 Uhr.

Am 28. Mai und 18. Juni: Neue Synagoge; 25. Juni: Krankenhaus.

Gottesdienst am Wochenfeste.

Sonntag, 5. Juni, und Montag, 6. Juni: abends 7 Uhr.
Montag, 6. Juni: vormittags 9 Uhr, Predigt 10 Uhr.
Dienstag, 7. Juni: vormittags 9 Uhr, Predigt und Totenfeier 10 Uhr. Festausgang 9 Uhr.

Thoravorlesung.

28. Mai: במדבר IV. B. M. Kap. 3, Vers 40 bis Kap. 4, Vers 20.
1. Juni: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, Vers 1—19.
4. Juni: נשא IV. B. M. Kap. 7, Vers 1—89.
6. Juni: א׳ של שבועות 1. II. B. M. Kap. 19, Vers 1 bis Kap. 20, Vers 18. 2. III. B. M. Kap. 23, Vers 15—17.
7. Juni: ב׳ של שבועות 1. V. B. M. Kap. 15, Vers 19 bis Kap. 16, Vers 17. 2. III. B. M. Kap. 24, Vers 15—17.
11. Juni: בהעלתך IV. B. M. Kap. 11, Vers 1 bis Kap. 12, Vers 16.
18. Juni: שלח לך IV. B. M. Kap. 15, Vers 1—41.
25. Juni: קרח IV. B. M. Kap. 18, Vers 8—32.
30. Juni und 1. Juli: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, Vers 1—19.

Rede am Grabe von Sanitätsrat Jungmann s. A.

Von Gem.-Rabb. Dr. Vogelstein.

הוֹשִׁיעָה יְיָ כִּי גָמַר חָסִיד כִּי פַסּוּ אֱמוּנִים מִבְּנֵי אָדָם׃

„Hilf, Ewiger, denn ein Frommer hat geendet, die Treuen schwinden hin unter den Menschenkindern!"*) Unwillkürlich sprechen wir das Psalmwort. Von den drei Worten, die zusammen erst den vollen jüdischen Begriff der Frömmigkeit bezeichnen, braucht der Psalmist hier dasjenige, das Liebe und Güte, Freundlichkeit und Milde ausdrückt in der Nacheiferung Gottes, der sich als gütig und gerecht offenbart. Ein solcher Frommer hat vollendet, ein Treuer ist dahingegangen, ein Mann, von allen geschätzt, von vielen geliebt, von niemand gehaßt, gütig, liebevoll und hilfsbereit, voller Verständnis für andere Menschen und Anschauungen, mild und duldsam, dabei fest und unbeugsam, wenn es galt innerste Ueberzeugung zu vertreten, bescheiden und anspruchslos, klug und ein Meister in der Kenntnis und Behandlung der Menschen. Und ein Mann von vorbildlicher Treue. Tief ergriffen stehen wir mit den Seinen an diesem Sarg. Wußten wir auch alle, daß seine Tage gezählt waren, ist auch der Gedanke, daß hier der Tod nur die Erlösung von schweren, schier unerträglich werdenden Leiden gebracht hat, etwas Beruhigendes: das Gefühl tiefer Erschütterung hat nicht nur sein einzig Kind, seine Geschwister und Angehörigen und deren Kinder erfaßt — uns alle hat es in tiefster Seele gepackt, daß dieser Mann nicht mehr unter uns weilt, der nach bester menschlicher Kraft dem Schriftwort gerecht geworden ist וּשְׁמַרְתֶּם אֶת־חֻקֹּתַי וְאֶת־מִשְׁפָּטַי אֲשֶׁר יַעֲשֶׂה אֹתָם הָאָדָם וָחַי בָּהֶם „Ihr sollt Meine Satzungen und Meine Rechte wahren, die der Mensch tun soll, um durch sie zu leben."**)

Ihm ist Leben etwas ganz Großes gewesen, aber nicht um des Genusses willen, dem er, ein Freund heiterer Geselligkeit nicht etwa in griesgrämiger Lebensauffassung abhold war, sondern um deswillen, daß er schaffen, leisten, Aufgaben

*) Psalm 12[2].
**) III. B. M. 18[5].

erfüllen, Menschen fördern konnte und wollte. Das war ihm der von Gott gebotene Sinn des Lebens, und indem er ihn so erfaßte, hat seine Lebensführung ihm Leben gebracht. Er war kein Mann der großen Worte, der pathetischen Gesten, er ging über das Große gern mit leichtem Scherz, mit leisem Spott, mit Sarkasmus und Selbstironie hinweg. Aber niemals war sein Spott verletzend, nie das Große herabziehend und herabwürdigend, vielmehr stets so, daß man empfand, daß Scherz und Spott nur die Hülle war, unter der er tiefste Empfindung barg, die auszusprechen und anderen zu enthüllen er verschmähte. Aber er war ein Mann von reinem Herzen, eine Seele, in der das Niedrige keinen Platz hatte. Er war einer jenen seltenen Menschen, die jene חָכְמַת לֵב nicht nur Herzenbildung, sondern jene echte Weisheit des Herzens ihr eigen nennen, die sie befähigt, bei aller nüchternen Betrachtung der Dinge und der Menschen doch immer wieder das Gute in den Menschen zu suchen und zu finden. Und das eben, weil er eine von Grund auf gütige Natur gewesen ist. So war er ein Arzt von hervorragender wissenschaftlicher Kenntnis und großer praktischer ärztlicher Kunst. Aber das Größte seiner ärztlichen Leistung war, daß er die Menschen verstand und darum mit den Menschen umzugehen wußte, wie es nur wenigen gegeben ist. Jhm gab eben diese Herzensweisheit auch diese außergewöhnliche Klugheit, weil er ein Mensch gewesen ist in des Wortes bestem Sinne. Von ihm dürfen wir, anders als das Psalmwort einst ausgesprochen wurde, rühmend und anerkennend sagen וְאַתָּה אֱנוֹשׁ כְּעֶרְכִּי „Du, ein Mensch nach meiner Wertung.“*)

Und er war ein Mann der Treue. Treu sich selbst, eine wahrhafte Natur, die bei allem Entgegenkommen und aller Verbindlichkeit in der Form, bei aller Friedensliebe und Freundlichkeit niemals sich selbst und die eigene Ueberzeugung verleugnete. Treu den Seinen, in inniger Liebe der Tochter verbunden, mit brüderlichem Sinne den Geschwistern vereint, in väterlicher Treue deren Kinder umfassend, mit klugem Rate ihnen jederzeit zur Seite stehend; treu seinen zahlreichen Freunden, treu seinen Berufsgenossen. Er hatte eine hohe Meinung von seinem Beruf und von ärztlicher Wissenschaft und Kunst, wenngleich er in der klaren Erkenntnis der Grenzen menschlichen Wissens und ärztlichen Könnens ein leichtes Spottwort über diese Mängel oft auf den Lippen trug, sich selbst mit einschließend. Er hat in solches Wort nur das Bekenntnis gekleidet, daß gerade demjenigen Herzenssache ist und ihm wohl ansteht, der ein gründlicher Kenner und Könner in seinem Fache ist, das Bekenntnis der Begrenztheit alles menschlichen Wissens. Er war treu seinen Berufsgenossen, in deren Kreis er nicht nur wegen seiner ärztlichen Bedeutung, sondern auch wegen seines echt menschlichen Wesens, seiner Güte und steten Hilfsbereitschaft, seines klugen, taktvollen Wesens wegen hoch angesehen war. Er war treu unserm Judentum, ihm und seiner Gemeinschaft aus tiefster Seele ergeben. So hat er hier in der Vertretung und dann im Vorstand unserer Gemeinde gearbeitet, bis die Krankheit ihn zwang, die Hände ruhen zu lassen, mit klugem Rat, mit weitem Blick und praktischem Sinn die Arbeit leistend, das Kleine bedenkend, aber den Sinn stets auf die großen Aufgaben und die großen Ziele gerichtet. Und was er in den verschiedenen gemeinnützigen und wohltätigen Vereinen und Anstalten, in deren Leitung er tätig war, geleistet, was er insbesondere unserm Jüdischen Krankenhause in 40jähriger ärztlicher und jahrzehntelanger Vorstandstätigkeit gewesen ist, was sein Wirken dort für die Anstalt, und was seine Tätigkeit dort für die ihr anvertrauten Kranken bedeutete, das ist mit Worten nicht zu erschöpfen. Er war treu dem Vaterlande und der Heimat. Auch hier nicht mit großen tönenden Worten, wohl aber mit seinem ganzen Tun, mit der Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit. Freiwillig ist er hinausgezogen in den Krieg, aus dem er den Keim der Krankheit mitgebracht hat, der er jetzt erlegen ist.

So hat er seine Aufgabe im Leben als Mensch und als Jude aufgefaßt, das hat ihm bedeutet Gottes Satzung und Recht wahren und üben und so Leben gewinnen, das Leben als Aufgabe und das Leben als Ertrag auch um den Preis des Lebens. Und wenn wir alle in aufrichtiger tiefer Trauer ihn geleiten, und wenn ganz besonders seine Hausgenossen, wenn sein Kind und seine Geschwister und Angehörigen um seinen Tod klagen, so muß uns der Gedanke erfüllen und erheben, daß es ein Leben gewesen ist von einem seltenen inneren seelischen Reichtum, daß dies Leben uns, den Ueberlebenden, ein Bild ist und bleiben soll echten Menschenlebens, daß es so durch die Erinnerung nachwirkt, selbst lebendig, Leben schaffend, daß es so uns lehrt den Ewigkeitswert des Menschenlebens und so angesichts der Vergänglichkeit uns zu dem Unvergänglichen, zu Gott emporträgt, von dem wir Trost erbitten für die Trauernden, dessen Walten preisend wir aussprechen: יְיָ נָתַן וַיְיָ לָקָח יְהִי שֵׁם יְיָ מְבֹרָךְ „Gott hat gegeben, Gott hat genommen; der Name Gottes sei gepriesen!“**)

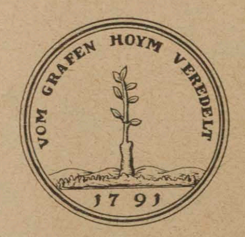
Amen!

*) Psalm 55^{14}.

**) Hiob 1^{21}.

Aus unserem Gemeinde-Archiv.

Von Dr. Heppner, Gem.-Archivar.





I (natürliche Größe) II

„Die Schätze wachsen, zu eng wird das Haus!“ — Eine Fülle von Schätzen an Akten, Büchern und Blättern brachten die letzten Monate in unser Archiv; aus der Höhe und aus der Tiefe kamen sie, vom Boden des Gemeinde- und aus dem Keller des Krankenhauses, und nun liegen sie, wenn auch nicht besonders bequem und behaglich, so doch wenigstens gesäubert und geordnet in und auf den Schränken und Regalen des Gemeinde-Archivs und hoffen, daß ihre versprengten und zerstreuten Geschwister sich bald zu ihnen gesellen werden.— Einen neuen, recht interessanten Zuwachs erfuhr das Archiv in jüngster Zeit: eine silberne Denkmünze[1]) aus dem Jahre eintausend siebenhundert einundneunzig, seinerzeit von der Gemeinde gestiftet und jetzt von dem gegenwärtigen Vorstand erworben und dem Archiv überwiesen. Bis aus Augsburg (Antiquariat Josef Oberndorfer) kam sie, um in der alten Heimat ihre Ruhestätte zu finden! — Auf ihrer Vorderseite sehen wir (vergl. Abb. I) einen Stamm mit Pfropfreis, darunter die Jahreszahl 1791 und im Halbkreis darüber die Worte: „vom Grafen Hoym veredelt,“ und auf der Rückseite (vergl. Abb. II) einen Lorbeerkranz und darin: „Stiftung der jüdischen Wilhelms-Schule zu Breslau den 15. Merz.“ Und da bekanntlich nur besonderen Ereignissen und bedeutenden Menschen Denkmünzen oder Medaillen[2]) gestiftet werden, dürfte es wohl gestattet sein, etwas Näheres über die Wilhelmsschule und den Grafen Hoym zu berichten[3]). Dieser, ein edler und hochgebildeter Mann, ein Verehrer Mendelssohns und ein wahrer Menschenfreund, stand seit dem Jahre 1770 als dirigierender Minister in Schlesien an der Spitze der Kriegs- und Domänenkammer; und als auch unter den Breslauer Juden das Bestreben sich geltend machte, ihre bürgerliche und kulturelle Lage zu verbessern, da fanden sie bei dem Grafen vollstes Verständnis und bereitwilligstes Entgegenkommen für ihre Wünsche. So auch bei der Einrichtung und Gründung einer jüdischen Unterrichtsanstalt, in welcher neben Religion, Bibel und Talmud auch Lesen, Schreiben, Rechnen, Sprachen, Geschichte, Erd- und Naturkunde u. a. gelehrt werden sollte. Die Gemeinde erhielt die Erlaubnis, die Anstalt nach dem Namen des Monarchen „Wilhelms-Schule“ zu nennen, sie bekam zur Er-

richtung derselben einen Vorschuß von 10 000 Talern, und durch Ueberweisung gewisser Abgaben, die sonst für die Staatskasse eingezogen werden konnten, wurde ein Fonds gebildet, der das Fortbestehen der Schule sichern sollte. Das Gemeindehaus auf der Graupenstraße wurde für die Aufnahme der Anstalt ausgebessert und hergerichtet, ein Schulplan von Prorektor Schummel[4]) ausgearbeitet und ein Schulkollegium ernannt, in welches Graf Hoym den Kammer-Kalkulator Zimmermann[5]) und Prof. Gedike[6]), die jüdische Gemeinde die Doktoren Warburg und Henschel[7]), den Kaufmann Abrah. Danziger[8]) und den Gem.-Syndikus Dohm[9]) delegierte. Als Inspektor und Oberlehrer wurde Joël Löwe Bril[10]) und als Lehrer Michael Elkana Engel[11]), Aron Freund[12]), Marcus Koch[13]), Samuel Cohen Dyhrenfurth[14]), Philipp Lewin Siphri[15]) und Victor Aron Lobethal[16]) angestellt. Den Unterricht in der polnischen Sprache sollte Nathan Magnus Bucki[17]) und in Physik Dr. Henschel übernehmen. — Und am 15. März 1791, um 3 Uhr nachmittags fand die feierliche Einweihung der Schule statt. Ein zahlreiches und angesehenes Publikum hatte sich in den mit den Bildnissen des Königs und des Grafen geschmückten Räumen eingefunden: die Vertreter der Gemeinde, die Mitglieder des Schulkollegiums und der Judenkommission, Kriegsrat Andreae[18]) an Stelle des verhinderten Grafen Hoym, Prof. Manso[19]) vom Magdalenengymnasium, der Popularphilosoph Christian Garve[20]), Prorektor Schummel und Scheibel, der Rektor des Friedrichgymnasiums und Inspektor der protest. Schulen Breslaus. Auch die Geistlichkeit war zahlreich vertreten; darunter der Priester und Universitäts-Professor Jungnitz und Pastor Hermes, der Verfasser des damals weltbekannten Romans „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen." — Die Feier begann mit einer, vom Kammersekretär Bürde[21]) verfaßten und von dem Leipziger Komponisten Hiller in Musik gesetzten Kantate. Dann wurden die 125 Schüler hereingeführt. Zimmermann hielt die Einweihungsrede und übergab einem jeden der Zöglinge die, auf den Tag geprägte silberne Denkmünze. Nun folgten die Reden von Prof. Gedike, Prof. Löwe und Oberlehrer Elkana, und mit einer poetischen, von Esther Bernard, geb. Gad[22]) gedichteten und von einem Knaben vorgetragenen Danksagung[23]) schloß die überaus würdige Einweihungsfeier der Königlichen Wilhelmsschule, die, nachdem sie noch am 15. 3. 1841 ihr 50jähriges Jubiläum begangen hatte, wenige Jahre später, Ende März 1848, ihre Pforten für immer schließen mußte.

[1]) Von dieser Denkmünze gibt es, wie Herr Museumsdirektor Prof. Dr. Seeger mir mitteilte, zwei Prägungen: eine größere, 28,5 mm im Durchmesser, und eine kleinere, mit einem Durchmesser von 21 mm; das Museum besitzt beide.

[2]) Von Denkmünzen, die Breslauer Juden betreffen, sind dem Schreiber dieser Zeilen nur noch die zum 70. Geburtstage des Oberlandesältesten Lippm. Meyer, ferner die zum 50jährigen Doktor-Jubiläum des Dr. Henschel und die im Jahre 1913 zu Ehren von Julius Schottländer geprägte bekannt. Hoffentlich gelangt das Archiv bald in den Besitz auch dieser Medaillen!

[3]) Nach den Gem.-Akten, der „Nachricht von dem, unter dem Namen Wilhelms-Schule zu Breslau errichteten Institut" (Bresl. 1791), den Schlesischen Prov.-Blättern 1791, den Berichten von Dr. Neumann und Dr. Francolm über die Wilhelms-Schule und der vortrefflichen Arbeit von Freudenthal „Die ersten Emanzipationsbestrebungen der Juden in Breslau" in der Mon.-Schr. 1893.

[4]) Vergl. „Bresl. Gem.-Blatt" vom 17. Januar 1927, S. 1.

[5]) Starb 1815 als Geh. Reg.-Rat; näheres über ihn vid. Schl. Prov.-Blätter, Bd. 61, S. 485.

[6]) Geb. 1761, von 1783—91 am Elisabethgymnasium in Breslau, woselbst er Latein, Griechisch und Hebräisch lehrte, und gest. 1839 in Leipzig. Er ist Verf. eines hebr. Lesebuches, und sein Berliner Bruder Friedrich ist der Begründer des Abiturienten-Examens.

[7]) Siehe „Gem.-Blatt" vom 24. Mai 1925, S. 69 (Stamm-Numeranten 54 und 69).

[8]) Gen.-Privileg. Schwiegersohn des Stamm-Numeranten 150 Aron Zadek (Bresl. Gem.-Bl. vom 28. Aug. 1925, S. 117). Abrah. D. wird als Subskribent auf das in Wien 1797 gedruckte חותם תכנית des Avigdor b. Simcha Levi aus Glogau genannt.

[9]) vid. „Gem.-Bl." vom 20. Dez. 1924, S. 60.

[10]) Nach seinem, auf dem Friedhofe Claassenstraße befindl. Grabstein Nr 2911 geb. 1762 u. gest. am 9. Adar 1802. (Näheres über ihn vid. Freudenthal a. a. O. S. 243, Anm. 4.) Er war ein Berliner von Geburt, lebte 10 Jahre im Hause Dav. Friedländers und vereinigte in sich reiche bibl.-talmud. Kenntnisse mit allgemeinem Wissen.

[11]) Unterrichtete Deutsch, Hebräisch und Naturgeschichte und war Oberlehrer, Inspektor und Bibliothekar an der Wilhelms-Schule. Vor seiner Berufung nach Breslau wirkte er in Triest.

[12]) Geb. in Breslau, war ein Verwandter des Dr. Henschel und starb hier im Jahre 1806.

[13]) Geb. 1763 und gestorben am 27. Siwan 1825, Friedhof Claassenstraße (Leichenstein Nr. 2221).

[14]) Geb. in Breslau und gestorben 1792.

[15]) Geb. 1750, lebte zuerst in Berlin und starb hier am 1. Nissan 1821 oder 1822 (Freudenthal, S. 336).

[16]) Um 1745 in Galizien geboren, war Lehrer in Glogau und Berlin, seit 1783 in Breslau, woselbst er 1813 gestorben ist.

[17]) Stammte aus Polen, studierte in Breslau Medizin und lebte dann als Professor der polnischen Sprache an dem Königl. Gymnasium in Berlin.

[18]) War Kammerreferent für alle jüdischen Angelegenheiten.

[19]) Ein namhafter Historiker und Philologe; geboren 1760 in Zella und gestorben 1826 in Breslau.

[20]) Geboren 1742 in Breslau, war von 1768—72 Prof. der Philosophie in Leipzig, privatisierte dann in Breslau und starb 1798 in Charlottenburg.

[21]) Ueber Bürde vergl. Schummels, Bresl. Almanach, S. 80.

[22]) vid. „Gem.-Blatt" vom 18. Febr. 1926, S. 20, Anm. 3. — Zur Hochzeit ihrer Eltern weilte Rabbi Jonath. Eibenschütz in Breslau (Ed. Duckesz, „Iwoh Lemoschaw", Krak. 5603, S. XXIV).

[23]) Das Gedicht, die Zitate und die bei der Einweihung gehaltenen Reden sind in der Anm. 3 erwähnten „Nachricht usw." abgedruckt. Auch der „Meassef" 1794 enthält einen Bericht über die Einweihungsfeier, sowie die ins Hebräische übertragene Rede von Zimmermann.

Ehrenämter.

Seitens des Städtischen Wohlfahrtsamtes wird uns geschrieben:

„Mit Rücksicht auf die starke Belastung einzelner Wohlfahrtsbezirke ist eine Neueinteilung derselben in die Wege geleitet worden, und zwar dergestalt, daß ein Wohlfahrtsbezirk in Zukunft etwa 6000 Seelen umfaßt. Die Zahl der Wohlfahrtsbezirke beträgt zur Zeit 67, durch die zu erfolgende Neueinteilung würde sie auf etwa 120 erhöht werden.

Um nun nach der beschlossenen Durchführung genügend ehrenamtlich tätige Kräfte zur Verfügung zu haben, bitten wir, schon jetzt uns Herren und Damen, soweit sie nicht bereits in der städtischen Wohlfahrtspflege tätig sind, namhaft zu machen, die geeignet und bereit sind, das Amt eines Wohlfahrtsdirektors oder eines Wohlfahrtspflegers bzw. Wohlfahrtspflegerin zu übernehmen."

Wir sind gebeten worden, auch aus den Kreisen unserer Gemeindemitglieder entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Mit Rücksicht hierauf bitten wir, daß sich Damen und Herren, die in der städtischen Wohlfahrtspflege arbeiten wollen, alsbald bei uns schriftlich melden. Es ist hierbei anzugeben: Vor- und Zuname, Stand, Wohnung, Geburtstag und Geburtsort.

Die Mitarbeit unserer Gemeindemitglieder in der städtischen Wohlfahrtspflege ist aus zahlreichen Gründen dringend erwünscht, so daß wir uns der Bitte des Städtischen Wohlfahrtsamtes gern anschließen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Israelitisches Krankenhaus.

Grundsteinlegung für das neue Röntgen-Institut (Nathan-Littauer-Stiftung).

Am Donnerstag, den 14. v. Mts., mittags 12 Uhr, fand auf dem Grundstück des Israelitischen Krankenhauses hierselbst, Hohenzollernstraße 96, die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau des Röntgeninstituts „Nathan-Littauer-Stiftung" statt.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt, Herr Kaufmann Adolf Danziger, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung dieses feierlichen Aktes hin, er hob die Hochherzigkeit des Stifters, Herrn Lucius N. Littauer in Newyork hervor, der dem Krankenhaus zum Andenken an seinen in Breslau geborenen Vater, Nathan Littauer, die Mittel für die Errichtung des Instituts zur Verfügung gestellt hat.

Nachdem der Wortlaut der über die Grundsteinlegung aufgenommenen Urkunde zur Verlesung gebracht war, wurde die in einer Kupferhülle eingeschlossene Urkunde durch Herrn Danziger in den Grundstein versenkt und dieser dann durch eine Sandsteinplatte verschlossen.

Mit den besten Wünschen für die glückliche Vollendung des Baues, der dem Israelitischen Krankenhause, seinen Patienten, der Stadt Breslau und unserem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen möge, gaben sodann hintereinander als Vertreter des Krankenhaus-Vorstandes die Herren Adolf Danziger, Martin Fraenkel und Josef Deutsch, als Vertreter des Vorstandes der Synagogengemeinde Herr Landgerichtsdirektor i. R. Geheimer Justizrat Goldfeld, die Primärärzte des Krankenhauses Herren Geheimrat Dr. Rosenstein, Professor Dr. Gottstein und Sanitätsrat Dr. Herz, der Bauleiter Herr Regierungsbaumeister a. D. Paul Ehrlich und als Vertreter der bauausführenden Firma Mathis, Herr Felke, die üblichen drei Hammerschläge ab.

Frau Justizrat Paula Ollendorff, die auf ihrer kürzlichen Amerikareise den hochherzigen Stifter in Newyork besucht hatte, überbrachte dessen Grüße und Segenswünsche für die Errichtung des Baues, die sie gleichfalls mit drei Hammerschlägen begleitete.

Hiermit war die kurze aber eindrucksvolle Feier beendet.

Das neue Röntgen-Institut wird als Anbau an das bisherige Krankenhaus an der Nordseite errichtet. Dasselbe wird im Kellergeschoß Aufbewahrungsräume füe Platten und sonstige Materialien, einen Demonstrationsraum und eine Transformator-Station für den Betrieb der Röntgenapparate erhalten.

Im Hochparterre werden zwei Röntgenzimmer mit Höchstleistungs-Diagnostik-Apparaten, ein Endoskopiezimmer, Dunkelkammer und alle erforderlichen Bedienungs-Apparate und Warteräume, in der ersten Etage werden ein weiterer Diagnostik-Apparat, die Abteilung für Therapie und für elektromedizinische Apparate, für Diathermie, Höhensonne, Sollux-Lampe, Vierzellenbad usw. nebst den hierzu erforderlichen Apparaten und Bedienungsräumen untergebracht.

Im Dachgeschoß soll ein photographisches Atelier, sowie Wohnungen für Röntgenassistentinnen und Schwestern Unterkunft finden.

Das neue Institut wird dank der Hochherzigkeit des edlen Stifters mit den modernsten Apparaten für Röntgen-Diagnostik und -Behandlung ausgestattet werden, wie auch bei dem Bau die vollkommensten Vorkehrungen für Strahlensicherung zur Anwendung kommen. Auch ein transportabler Röntgenapparat, der sowohl im Operationssaal wie in allen Krankenzimmern Verwendung finden kann, soll angeschafft werden. Das neue Röntgeninstitut wird der Leitung eines erfahrenen Fachröntgenologen unterstellt und ist die Eröffnung des Instituts für Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen.

Dr. Paul Nathan s. A.

Dr. Paul Nathan, dieser feinsinnige Gelehrte und Politiker, dieser edle Menschenfreund und Helfer des leidenden Judentums, starb allen denen, die ihn kannten, zu früh am 15. März 1927, nachdem die große Zahl seiner Freunde und Verehrer bereits alle Vorbereitungen zur Feier seines 70. Geburtstages, die am 25. April stattfinden sollte, getroffen hatten. Die C.-V.-Zeitung, das Organ des Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, hat statt der Festnummer nun eine Gedenknummer vom 14. April 1927 herausgegeben, die in wertvollen Aufsätzen von Justizrat Brodnitz, Direktor Holländer, James Simon, Dr. Fritz Schiff, Theodor Wolff, Dr. Ernst Feder, Eduard Bernstein, Professor Quidde, Dr. Wiener, Ephraim Cohn-Reiß, Dr. Wischnitzer u. a. die vielseitige Tätigkeit dieses hervorragenden Mannes beleuchtet.

Dienstjubiläum.

Am 10. April 1927 feierte die Schwester Elsbeth Süßmann ihr 25jähriges Jubiläum als Krankenschwester des Jüdischen Schwesternheims, E. V., in Breslau. Der Vorstand des Schwesternheims beglückwünschte Schwester Elsbeth zu ihrem Jubiläum und dankte ihr für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe und zum Segen der Armen und Kranken. Eine kleine Feier vereinigte die Jubilarin mit ihren Kolleginnen im Heim.

Den 80. Geburtstag

feierte am 28. April 1927 Herr Landgerichtsrat a. D., Geheimer Justizrat Julius Weil, Kurfürstenstraße 37, ein in juristischen und literarischen Kreisen sehr bekanntes und beliebtes Mitglied unserer Gemeinde. Möge der Jubilar noch recht viele Jahre in körperlicher und geistiger Gesundheit in unserer Gemeinde verleben und sich seinen sonnigen Humor zu Aller Freude bewahren.

Am 1. Juni begeht denselben Geburtstag Frau Lina Glaser geb. Brauer, Kirsch-Allee 35, seit Jahrzehnten Mitglied unserer Gemeinde, Mutter des bewährten Leiters unseres Wohlfahrtsamtes, Herrn Bürodirektor Gustav Glaser. Wir wünschen ihr von Herzen einen recht heiteren und gesunden Lebensabend und eine vergnügte Feier bei ihrem Schwiegersohn, Herrn Hermann Aronsohn, Wallstraße 33.

Den gleichen Geburtstag feiert am 6. Juni in körperlicher und geistiger Frische Herr Moritz Neustadt, Hohenzollernstraße 87, der frühere Seniorchef der Firma Kantorowicz & Co. in Breslau, ein in Kaufmannskreisen hochangesehener Mann, der allen wohltätigen Bestrebungen stets seinen Rat und seine offene Hand lieh, eine Tradition, die seine beiden Söhne seit Jahren in dankenswerter Weise fortsetzen.

Den 75. Geburtstag

feiert am 18. Mai Frau Ida Henschel geb. Henschel, Steinstraße 13.

Frau Henschel gehört seit Jahrzehnten dem Vorstande des Israelitischen Speisehauses an und hat stets mit großem Eifer für das Wohl dieser gemeinnützigen Anstalt gewirkt, deren Mitbegründerin schon die Mutter der Frau Henschel gewesen ist.

Wir wünschen der Jubilarin, die sich einer erstaunlichen geistigen Frische erfreut, daß ihr ein langer und heiterer Lebensabend beschieden sein möge.

Den 60. Geburtstag

feierte am 2. April der Gastwirt Edmund Hoffmann, Paulstraße 37, der seit seiner Verdrängung aus Oberschlesien unserer Gemeinde angehört, und

am 15. April 1927 der Kaufmann Louis John, Freiburger Straße 24.

Die diamantene Hochzeit

dieses seltene Fest, begingen am 2. Mai (1. Neumondstag Ijar) das Jonas und Rebekka Wislicki'sche Ehepaar, Wallstraße 23. Mit der stattlichen Kinder- und Enkelschar vereint sich ein zahlreicher, von Verwandten und Bekannten, von Freunden und Gönnern gebildeter Kreis in unserem Wunsch, daß dem greisen, würdigen Jubelpaare lange Jahre des Glückes in körperlicher und geistiger Frische beschieden sein mögen.

Die Goldene Hochzeit

feiern am 24. Juni Herr Bankier Carl Chrambach und seine Gattin Margarethe geb. Pringsheim. Herr Chrambach, Seniorchef der Firma Fischer & Chrambach und bereits seit 1. Mai 1902 Aufsichtsrats-Vorsitzender der Linke-Hofmann-Werke, eine in industriellen, kaufmännischen und geistigen Kreisen unserer Heimat sehr bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, hat im Verein mit seiner Gattin jederzeit an allen wohltätigen und gemeinnützigen Einrichtungen unserer Gemeinde und unserer Heimat regsten und tatkräftigsten Anteil genommen.

Wir wünschen dem Jubelpaare noch lange Jahre der Gesundheit und des Eheglücks.

Aus dem Vereinsleben.

Jahresbericht 1926/1927 der Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Breslau.

Unsere wichtigste Arbeit lag auch in diesem Jahr auf dem Gebiet der Erziehung, der Arbeitsvermittlung, der Fortentwicklung und Neugründung der Arbeitsstätten, in Hilfsleistungen für Arme, die nicht mehr arbeiten können, für Alte und Kranke.

Um erzieherisch auf unsere Schützlinge einzuwirken, haben wir in diesem Jahr 55 Volksunterhaltungen veranstaltet, 26 für ältere Frauen und 29 für junge Mädchen. Bei den Unterhaltungsabenden für Frauen wurden folgende Vorträge gehalten: Mischehe, Zahnpflege, Eindrücke auf der Gesolei, Bedeutung des Chanukkah-Festes, Antisemitismus und Judentum, Erziehung zum Judentum, der Bauingenieur, der natürliche Seelsorger der Menschheit, jüdische Parteien, Bedeutung der jüdischen Feste, das Ghetto und schließlich ein Vortrag über die Hagadah. An die Vorträge schloß sich öfters eine Diskussion und Fragen. — Der andere Teil der Volksunterhaltungen war mit guten, aber leichten Musikvorträgen, Vorlesungen usw. ausgefüllt. Jedesmal wurden 70 bis 80 Frauen mit einem nahrhaften Essen bewirtet. Simchas-Thaure, Chanukkah und Purim wurden besonders festlich gefeiert.

Die Unterhaltungsabende für die Mädchen sind mit Gymnastik, Vorlesungen, Singen, Spielen und kleinen Vorträgen ausgefüllt. Auch lernten sie die jüdischen Ritualien und Neuerungen in der Hauswirtschaft an diesen Abenden kennen.

Um unsere Schützlinge zu beraten, wurden jede Woche Sprechstunden abgehalten, in denen aber auch Arbeit, hauptsächlich für unsere Handwerker und Handwerkerinnen, vermittelt wurde.

Sehr Bedürftige und Kranke wurden in dringenden Fällen besucht und mit Lebensmitteln und ärztlicher Hilfe wurde ihnen geholfen.

Den größten Wert legten wir natürlich auf unsere Hausgehilfinnenschule, in der dieses Jahr 18 Schülerinnen ausgebildet wurden.

Von neuen Einrichtungen haben wir in diesem Jahr folgendes zu berichten:

Wir haben ein Lebensmitteltaschen-System eingerichtet. Große Taschen werden an unsere Mitglieder und Freunde verteilt und diese gebeten, jeden Tag etwas Lebensmittel während des Kochens hineinzulegen. Alle 14 Tage wird die Tasche von unserem Vereinsboten geleert und der Inhalt an sehr Bedürftige und Kranke verteilt.

Wir haben ferner, um Frauen und Mädchen für den Haushalt und Erziehung zu interessieren, außerhalb unserer Schule Kurse in Säuglings- und Krankenpflege, erster Hilfe bei Unglücksfällen, Backen, Feinkost, die sehr gut besucht waren, abgehalten.

Vor allen Dingen aber haben wir wieder eine neue Arbeitsstätte, nämlich eine Schneiderwerkstatt, geschaffen, die von einer ausgebildeten Meisterin geleitet wird. Dadurch sind wir wieder in der Lage, vielen jüdischen bedürftigen Mädchen die Ausbildung in der Schneiderei zu ermöglichen. Außerdem finden in der Werkstatt auch Kurse für Frauen und Mädchen statt, die für sich selbst das Schneidern erlernen wollen.

Für die Mitglieder der Sozialen Gruppe haben wir folgende Vorträge halten lassen:

Frau Prochownik: „Gefährdetenfürsorge".
Frau Studienrat Rose Bluhm: „Moderne Erziehungsfragen".
Herr Rechtsanwalt Dr. Galland: „Soziale Frauenpflichten".
Frau Edith Lachmann: „Eindrücke auf der Gesolei".
Herr Rechtsanwalt Lachmann: „Goethes soziale Gesinnung".

Wir haben ferner einen Bazar und eine Back- und Kochkunst-Ausstellung in diesem Jahr veranstaltet, von deren Ueberschuß es uns möglich war, unsere Arbeit zu leisten.

Einladung zur General-Versammlung.

Zu der am Dienstag, den 31. Mai d. J., abends 7 Uhr, in den Horträumen Sonnenstraße 25, Hof I, stattfindenden General-Versammlung laden wir Mitglieder und Freunde ein.

Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Entlastung, Wahl des Vorstandes event. Anträge.

Kindergarten und Kinderhort der Vereinigung jüdischer Frauen, E. V., Breslau.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung, Berlin.

In dem soeben erschienenen Märzheft der „Mitteilungen für jüdische Familienforschung“ beleuchtet der Studienrat Dr. S. Blach die Beziehungen zwischen jüdischer Volkskunde und Familiengeschichte. Beide könnten voneinander lernen und sich ergänzen; das „Du sollst es deinem Sohne künden“ gilt nicht nur für religiöse Vorschriften und Familientradition im Sinne von Erlebnissen und Erfahrungen, sondern auch für allerlei Gebräuche und Volkssitten. Ihre Fixierung sei heute um so dringlicher, als gerade jetzt viele jüdische Zentren verschwinden durch Fortwandern ihrer Bewohner in die Großstadt. Der Verfasser berichtet über jüdischen Hausrat, Spiele, Sprichwörter und Melodien. Professor Dr. Grotte in Breslau, der verdienstvolle Erforscher jüdischer Gotteshäuser und Friedhöfe, bringt eine Darstellung seiner eigenen Familie, die, aus Böhmen stammend, dort bereits 1562 nachweislich ist und sich nach Ungarn und Wien ausgebreitet hat. — Friedrich Wervach-Potsdam stellt auf Grund amtlicher Listen die 278 jüdischen Einwohner der Stadt Frankfurt a. O. zusammen, die 1812 festen Namen annahmen. Ihre bisherigen und ihre neuen Namen werden angeführt. Dasselbe bietet uns L. Horwitz-Kassel für die 744 Seelen starke jüdische Gemeinde in Königsberg i. Pr.

Dr. Erwin M. Dreifuß-Berlin gibt ein Kapitel seines soeben erschienenen Buches „Die Familiennamen der Juden“ und zwar das besonders Interessante über die politischen Gründe, aus denen heraus alle europäischen Regierungen vor etwa 100 Jahren ihre jüdischen Untertanen zur Annahme fester Namen nötigten. Nicht sowohl verwaltungstechnische Gründe, als vielmehr hauptsächlich der Wunsch, die Juden möglichst rasch und vollständig zu emanzipieren, d. h. den anderen Bürgern anzugleichen, war die eigentliche Triebfeder. — Max Grunwald-Wien führt seine Darstellung der Deszendenz des Wiener Finanziers Simson Wertheimers fort; dem folgen Bücherbesprechungen und das stark benutzte Suchblatt. Folgende Fragen dürften unsere Gemeindemitglieder besonders interessieren:

Nr. 49. Mein Urgroßvater, Reb Philipp (Feiwel) Wesel, genannt Breßlauer, wurde ca. 1757 in Breslau geboren und zog 1777 „studierenshalber“ nach Preßburg, wo er 1836 starb. In Preßburg lebten auch zwei Brüder des Genannten: Gabriel (Gumperich) Wesel und Zellel (Salo) Wesel, die gleichfalls aus Breslau gekommen waren. — Die Mutter von Feiwel, Gumperich und Zellel Wesel hieß Perla. Ich bitte um Bekanntgabe von Daten über die oben genannten. Ferner: wie hieß der Gatte Perla's, der wohl auch im Werke von David Kaufmann und Freudenthal („Die Familie Gomperz“) vorkommen dürfte.

Dr. Sigmund Stiaßny, Wien.

Nr. 52. Wer weiß etwas über die Herkunft des Namens Badrian? Unsere Familie stammt aus Sorau in Oberschlesien. Auch in Ostgalizien sollen Namensträger vorkommen.

Oberlehrer i. R. Badrian, Hamburg.

Nr. 53. Woher kommt der Name Sklarek? Gibt es noch andere Linien des Namens außer der meinigen, die aus Raschkow und Pleschen (Provinz Posen, jetzt polnisch) stammt? Mein Urgroßvater hieß Eli S., mein Großvater Josef S., mein Vater Dr. Max S.

Josef Sklarek, Hannover.

Nr. 54. Gibt es außer der Familie des spanischen Staatsmanns Don Isaak Abarbanel noch andere, die ihre Abstammung von König David behaupten? Ich hörte ferner einmal eine ostjüdische Legende, daß König Davids Nachkommen sich erkennen durch eine rings um den Kopf oder über den Kopf verlaufende Furche, weil hier die Königskrone drücke resp. von der Natur ihr hier ein Platz vorgebildet sei. Wer weiß etwas über diese Volkssage?

Arturo Bab, Rivera (Argent.).

Das Kinderlandheim in Bad Flinsberg

des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe Breslau, ist noch bis zum 19. Juni für erholungsbedürftige jüdische Frauen und Mädchen des Mittelstandes geöffnet. Für diese Zeit sind noch Plätze in beschränkter Zahl zu vergeben. Der Tagespreis beträgt 4 Mark. Personen mit ansteckenden oder schweren Nervenkrankheiten können nicht aufgenommen werden.

Das Heim wird von einer Oberschwester geleitet. Es bietet durch die gute Verpflegung, durch liebevolle Betreuung, durch seine herrliche Lage und die heilkräftigen Bäder des Ortes die beste Gewähr für eine gute Erholung.

Anmeldungen nehmen entgegen: Das Büro der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, Breslau I, Wallstraße 9, I; Frau Professor Guttmann, Freiburger Straße 11; Frau Emmy Vogelstein, Anger 8. — Den Meldungen ist der Beschleunigung halber gleich ein ärztliches Attest beizufügen, daß die Betreffende frei von ansteckenden oder Nervenkrankheiten ist.

Der Palestine Touring-Club

beabsichtigt, seine erste Gesellschaftsfahrt im Frühjahr 1928 zu veranstalten. Die Verhandlungen mit den Schiffahrtsgesellschaften sind so weit fortgeschritten, daß der Plan für eine Reise von drei Wochen festgesetzt werden konnte. Hierbei sind außer der Schiffsreise von einem italienischen Hafen aus zirka 8 bis 10 Tage Aufenthalt in Aegypten und Palästina vorgesehen. Es soll versucht werden, den Preis für diese Reise extrem niedrig zu gestalten, nämlich mit einem Betrag von insgesamt 500 bis 600 Mk. pro Person auszukommen.

Anmeldungen zu dieser Reise können bereits jetzt erfolgen.

Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Palestine Touring-Club, Dr. Theilhaber, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 63.

Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, E. V.

Das Aprilheft der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums bringt einen Sammelbericht über die bibelwissenschaftliche Literatur von Max Wiener. Weitere Berichte über die Literatur zu einzelnen Teilen der Bibel werden für die nächsten Hefte in Aussicht gestellt. J. Maybaum widmet einen sehr klar geschriebenen Aufsatz dem Rabbiner Samuel Formstecher, einem der ersten unter den neueren jüdischen Theologen, welche eine philosophische Begründung des Judentums versuchten. Diese Arbeit erhält ihre Ergänzung durch die sehr lebensvolle Schilderung, welche im gleichen Heft M. Weißberg von den Aposteln der Aufklärung in Galizien entwirft. Ferner führt G. Scholem seine vielbeachteten Untersuchungen zur Geschichte der Kabbala weiter. Zu den „Textkritischen Bemerkungen“ E. Baneth's im vorigen Jahrgang sind der Monatsschrift manche Einsendungen zugegangen, die weite Leserkreise interessieren; auch sie gelangen in diesem Hefte mit Aeußerungen Baneths zum Abdruck. Der überaus billige Bezugspreis der Monatsschrift, 10 Mark für den 6 starke Hefte umfassenden Jahrgang, wird sicherlich für Gelehrte wie für Laien ein Anreiz sein, sie beziehen zu wollen. Man abonniert sie, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an diese Gesellschaft (Postscheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgezählt sind.

Das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Wyk a. Föhr

für tuberkulosgefährdete Kinder und weibliche Jugendliche wird am 15. Juni eröffnet. Einige Anmeldungen sind noch umgehend zu richten an die „Anmeldestelle für Wyk a. Föhr“ per Adr. Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes, Berlin C. 2, Rosenstraße 2—4.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Die nächste Mitgliederversammlung, zu der noch besondere Einladungen ergehen werden, findet Anfang Juni statt. Neben dem Bericht des Geschäftsführers wird Kamerad Dr. Ernst Fraenkel einen Vortrag halten mit dem Thema: „Walther Rathenaus Weg als Deutscher und Jude“.

II. Am 22. Mai findet folgender Ausflug statt: Klein-Tschansch, Althofnaß, Treschen. Dort Aufenthalt, Gesellschaftsspiele usw. Rückkehr über Ottwitz, Pirscham, Zedlitz nach Morgenau. Abmarsch pünktlich 2 Uhr nachmittags von der Endstation der Straßenbahn Linie 5.

III. Am 12. Juni veranstalten wir folgende Wanderung: Schmiedefeld, Pilsnitz, Groß-Masselwitz, Marschwitz, Mucherauer Wald nach dem Kirschberg. Hier Aufenthalt mit Spielen. Rückkehr von Deutsch-Lissa mit der Bahn. Abmarsch morgens 8½ Uhr von der Endstation Schmiedefeld der Linie 6. Nachzügler benutzen die Bahn nach Deutsch-Lissa um 12,43 Uhr ab Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte 4. Klasse 0,70 R.-Mk. Von Deutsch-Lissa nach dem Kirschberg durch den Mucherauer Wald zirka 35 Minuten.

Alle Mitglieder des Bundes und der Sportvereinigung mit ihren Angehörigen sind herzlichst eingeladen. Wir erwarten eine sehr starke Beteiligung. Die Ausflüge finden nur bei gutem Wetter statt.

IV. Schwimmen: Im Verhältnis zu unserer Mitgliederzahl ist der Besuch unserer Schwimmabende, die nach wie vor jeden Donnerstag abend von 9—10 Uhr stattfinden, noch immer sehr minimal. Wir sind überzeugt, daß ein großer Teil ständig diese Einrichtung in Anspruch nehmen würde, wenn er nur einmal unsere Schwimm- und Badeeinrichtung sich ansieht. Die Parole für nächsten Donnerstag muß für alle Kameraden lauten: „Auf ins Hallenschwimmbad zum R. j. F.“ — Erwerbslose erhalten nur im Büro Freikarten gegen Ausweis durch Stempelkarte. — Schwimmkarten werden am Schwimmabend in der Zeit von 8½ bis 8¾ Uhr vom Kameraden Danziger ausgestellt. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir in Zukunft an diejenigen, die ihre Schwimmkarte vergessen haben, keine Einlaßkarten mehr verabfolgen werden, da ein Entgegenkommen hierin zu Mißbrauch Anlaß gegeben hat.

V. Kriegsbeschädigte Kameraden, die stellungslos sind, wollen ihre Adresse nebst Angabe, wieviel Prozent erwerbsunfähig sie sind, unserem Büro einreichen, da wiederholt Stellungen für Kriegsbeschädigte bei uns angeboten werden.

VI. Die nachstehenden Kino-Theater haben sich auf unser Gesuch hin bereiterklärt, unseren Mitgliedern bei Vorzeigen der Mitgliedskarte zu allen Vorstellungen den Preis für den nächst niedrigen Platz zu berechnen: Deli-Lichtspiele, Kammer-Lichtspiele, Palast-Theater, Breslauer Weltbühne (vorm. Marmorhaus), Kristall-Palast.

VII. Monatsversammlung vom 2. Mai: Kamerad Dr. Fraenkel begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gab einen kurzen Bericht über unsere Siedlungsaktion und die in Aussicht genommene Bundeshauptversammlung in Breslau. Er begrüßte besonders den Redner des Abends, Kamerad Dr. Felix Heimann, und erteilte ihm das Wort zu seinem Vortrage: „Erlebnisse und Erfahrungen im Abwehrkampf“, mit besonderer Berücksichtigung des Falles Haas-Magdeburg. — Der Vortrag, der über eine Stunde dauerte und außerordentlich interessant war, fand lebhaften Beifall. Es schloß sich eine längere Diskussion an, an welcher sich die Kameraden Rechtsanwalt Foerder, Elkeles, Prager und Abramsohn beteiligten.

Verband der Synagogen-Gemeinden
der Regierungs-Bezirke Breslau und Liegnitz.

In Gemäßheit des § 8 der Satzungen wird die Hauptversammlung des Verbandes für das Jahr 1927 auf Donnerstag, den 26. Mai 1927, vormittags 9½ Uhr, nach dem kleinen Saal der Lessingloge, Breslau, Agnesstraße 5, berufen.

Zu dieser Versammlung laden wir hiermit unsere Mitglieder ergebenst ein.

Wegen der Stimmberechtigung verweisen wir auf § 7 der Satzungen.

Wir bitten um rechtzeitige, schriftliche Namhaftmachung der Abgeordneten, insbesondere der Person des Stimmführers (§ 7, Abs. 3).

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Verbandsausschusses: a) über Verbands-Angelegenheiten, Berichterstatter: der Vorsitzende; b) über die Kassenverwaltung, Berichterstatter Herr David Foerder.
2. Wahl zweier Abgeordneter zur Kassenprüfung für das nächste Geschäftsjahr.
3. Entlastung des Ausschusses hinsichtlich der Kassenprüfung und Festsetzung des Haushaltes 1927/28, Berichterstatter Herr Erich Bayer.
4. Wahl des Verbands-Ausschusses.
5. Beschlußfassung über die auf die Tagesordnung gesetzten Angelegenheiten, insbesondere über die vorgelegten Satzungsänderungen, Berichterstatter Herr J. R. Kalisch.
6. Austausch von Erfahrungen.

Die Beratung soll gegen 2 Uhr durch ein einfaches Frühstück unterbrochen werden.

Breslau, im Mai 1927.

Der Verbands-Ausschuß.

Hirschberg, Justizrat. Dr. Vogelstein, Gemeinderabbiner. Glaser, Bürodirektor.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sitzung

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Donnerstag, den 19. Mai 1927, nachm. 6¼ Uhr pünktlich.

Sitzungssaal Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Amtsniederlegung.
3. Beitrag zum Jubiläumsfonds der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums.
4. Ausschlagung des Vermächtnisses Pulvermacher.
5. Raum für Mincha-Gebet Neue Synagoge.
6. Annahme des Vermächtnisses Lemberg.
6a. Annahme des Vermächtnisses Naphtali.
6b. Annahme des Vermächtnisses M. Weißenberg.
7. Verwaltung der Stiftungskapitalien.
8. Haushaltsplan der M. S. Leipziger-Stiftung.
9. Auffüllung von 6 Stiftungen.
10. Verwaltungsbericht.
11. Annahme der Erbschaft Piechowski.
12. Etatsberatung.

Geheime Sitzung.

6 Vorlagen.

Der Vorsitzende:
Peiser, Justizrat.

Durch das erfolgte Ableben des

Herr Sanitätsrat

Dr. Paul Jungmann

ist unsere Gemeinde in tiefe Trauer versetzt worden.

Mit Hingabe und Treue hat sich der Verewigte viele Jahre hindurch an den umfangreichen Arbeiten und Aufgaben der Gemeindeverwaltung mit Erfolg beteiligt. Ganz besonders hat ihm die Ausgestaltung des Gottesdienstes der Neuen Synagoge am Herzen gelegen. Mannhaft und unerschrocken ist er für seine Auffassung eingetreten und hat mit seltener Liebe und mit großem Verständnis all die zahlreichen gemeinnützigen und humanitären Einrichtungen in unserer Glaubensgemeinschaft mit Rat und Tat gestützt und gefördert.

Infolge seines Leidens ist er vor wenigen Jahren — zu unserem größten Bedauern — aus unserer Mitte geschieden. Seine Anhänglichkeit, sein Interesse und seine Freundschaft hat er uns bis in die letzten Stunden bewahrt. Wir selber aber werden das Andenken dieses edlen und seltenen Menschen dauernd wach halten.

Breslau, April 1927.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde.

Stipendienfonds zur Unterstützung jüdischer Studierender.

Das unterzeichnete Kuratorium hat die Akten des Vereins nachgeprüft und hierbei festgestellt, daß ein großer Teil der Herren Akademiker, die in ihrer Studienzeit Stipendien bezogen, diese bisher leider nicht zurückgezahlt haben.

Mit Rücksicht darauf, daß der Verein zur Unterstützung jüdischer Studierender dringend Mittel benötigt, werden die betr. Herren Akademiker gebeten, nunmehr ihre Stipendien an uns zurückerstatten zu wollen.

Nach Ablauf von 4 Wochen werden wir uns erlauben, entsprechende Erinnerungen zu versenden.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Gemeindemitglieder erneut, dem Stipendienfonds als Mitglied beizutreten und einen Jahresbeitrag zeichnen zu wollen. Nachrichten erbitten wir nach Wallstraße 9 (Jüd. Wohlfahrtsamt).

Das Kuratorium
Sanitätsrat Dr. Bach, Vors.
Justizrat Breslauer — Max Marcus
Justizrat Peiser — Justizrat Roth

Herzliche Bitte.

Der Seelsorger für das Untersuchungsgefängnis Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann und der Seelsorger für das Strafgefängnis und andere Anstalten, Herr Rabbiner Dr. Halpersohn bitten die Gemeindemitglieder recht herzlich, ihnen geeignete Bücher und Zeitschriften für ihre Schutzbefohlenen zu überlassen. Die Sachen können beim Jüd. Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, Seitenhaus I. Etg. abgegeben werden, auf Wunsch werden sie aber auch geholt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Wursthandlung von Tobias Hartmann, Neue Graupenstraße 16, steht nicht mehr unter Aufsicht der Gemeinde.

Breslau, den 1. Mai 1927.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Schächter

im Großstadtbetriebe erprobt, mit Kenntnissen im Triebern, im Besitze der Autorisation anerkannter Rabbiner, zum sofortigen Antritt gesucht. Besoldung nach Gruppe VI RBO. mit Aufstiegsmöglichkeit nach Gruppe VII.

Der Vorstand der Synagogengemeinde
Breslau, Wallstraße 9.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 9—12 Uhr.
c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 7—9 Uhr nachmittags;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.
d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.
e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Bekanntmachung.

Kartenausgabe für die Zweiggottesdienste 1927.

Erneuerungszeiten: A. Der Umtausch der vorjährigen Karten findet vormittags von 9—1 Uhr außer Sonnabend und Sonntag im Gemeindehause, Wallstraße 9, an folgenden Tagen statt:

a) alter Ritus!

Saal der Hermannloge: Montag, den 29. August.
Saal II des Turnvereins „Vorwärts": Freitag, den 16. September.

b) neuer Ritus!

Saal der Gesellschaft der Freunde: Dienstag, den 30. August.
Saal I des Turnvereins „Vorwärts":
Buchstabe A—K Mittwoch, den 31. August.
„ L—Z Donnerstag, den 1. September.

Konzerthaus, Großer Saal:
Buchstabe A—F Freitag, den 2. September.
Montag, den 5. September.
„ G—K Dienstag, den 6. September.
Mittwoch, den 7. September.
„ L—R Donnerstag, den 8. September.
Freitag, den 9. September.
„ S—Z Montag, den 12. September.
Dienstag, den 13. September.

Kammermusiksaal:
Buchstabe A—K Mittwoch, den 14. September.
„ L—Z Donnerstag, den 15. September.

Die Termine sind genau innezuhalten. Nach Ablauf ist eine Erneuerung ausgeschlossen.

Gebühren: Die Platzpreise sind wie folgt herabgesetzt worden:

Alter Ritus!
Hermannloge 3 bis 10 Mk. (Vorjahr 3 bis 15 Mk.).
Vorwärts II 3 bis 5 Mk. (Vorjahr 3 bis 15 Mk.).

Neuer Ritus!
Gesellschaft der Freunde 4 bis 8 Mk. (Vorjahr 4 bis 15 Mk.).
Vorwärts I 3 bis 6 Mk. (Vorjahr 3 bis 15 Mk.).
Konzerthaus 3 bis 15 Mk. (Vorjahr 3 bis 25 Mk.).
Kammermusiksaal 3 bis 10 Mk. (Vorjahr 3 bis 14 Mk.).

Anmerkungen: Mit Rücksicht auf die Herabsetzung der Platzpreise können die Gemeindemitglieder, die bisher Platzkarten gehabt haben, für den betr. Gottesdienst, in dem sie gewesen sind, andere Plätze auswählen.

Jugendgottesdienste finden statt: Großer Saal der Lessingloge nach altem Ritus, kleiner Saal des Konzerthauses (I. Stock, Portal I) nach neuem Ritus. Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Religionslehrer(innen).

Gratis- und Stehkarten: Ausgabe nur Sonntag, den 25. September 9—1 Uhr. Schriftliche Anträge auf Gratiskarten werden vom 15. März ab entgegengenommen. Es ist anzugeben, für welchen Ritus die Karten gewünscht werden. Wünsche für bestimmte Säle können nicht immer Berücksichtigung finden.

Vergebung der freigewordenen Plätze: Mittwoch, den 21. September.
Donnerstag, den 22. September.

Ermäßigungen: Ermäßigungen werden, da die Platzpreise herabgesetzt sind, nicht mehr gewährt.

Fernsprecher- und Briefaufträge sind aus technischen Gründen nicht durchführbar.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Kartenausgabe für die Synagogen, 1927.

Erneuerungszeiten: A. Der Umtausch der vorjährigen Karten findet an folgenden Tagen vormittags von 9—1 Uhr, außer Sonnabend und Sonntag, im Gemeindehause, Wallstraße 9, statt:

a) Alte Synagoge:
Buchstabe A—F Montag, den 8. August.
Dienstag, den 9. August.

Buchstabe G—K Mittwoch, den 10. August.
Donnerstag, den 11. August.
„ L—R Freitag, den 12. August.
Montag, den 15. August.
„ S—Z Dienstag, den 16. August.

b) Neue Synagoge.

Buchstabe A—F Mittwoch, den 17. August.
Donnerstag, den 18. August.
„ G—K Freitag, den 19. August.
Montag, den 22. August.
„ L—R Dienstag, den 23. August.
Mittwoch, den 24. August.
„ S—Z Donnerstag, den 25. August.
Freitag, den 26. August.

Vormerkungen: Für frei werdende Plätze in beiden Synagogen werden wieder Vormerkungen entgegengenommen. Entsprechende Formulare können vom 1. April d. Js. ab in unserem Büro angefordert werden.

Ermäßigungen: Entsprechende Anträge können nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Gesuche, unter Beilegung der betreffenden Platzkarten, sind bis spätestens 1. Mai an uns einzureichen, worauf dann später ein schriftlicher Bescheid erteilt wird.

Anmerkung: Ob eine frühere Einlösung der Synagogenkarten — vor den oben angegebenen Terminen — geschehen kann, wird in Kürze entschieden und in der nächsten Nummer des Blattes bekannt gemacht werden.

Fernsprecher- und Briefaufträge sind aus technischen Gründen nicht durchführbar.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; Sonntag, Montag, Mittwoch 10—11 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—10 Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Stephan 35 230; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus), werktäglich 11—12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.

Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart werden.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 5. März 1927 bis 9. April 1927.

Handelsvertreter Desider Zala, Sedanstraße 3.
Kellner Paul Marienfeld, Sandstraße 7.

Austritte aus der Breslauer Synagogen-Gemeinde

in der Zeit vom 5. März 1927 bis 9. April 1927.

Fabrikbesitzer Siegfried Fritz Hülsen und Ehefrau Luzie geb. Jutrosinski, Scharnhorststraße 8.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 5. April bis 9. Mai 1927.

Keine.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Trauungen.

22\. 5. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Marta Kunert, Gutenbergstraße 22, mit Herrn Hugo Waldmann, Neue Gasse 14.

25\. 5. 4½ Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Irmgard Rothenberg, Sonnenrosenweg 19, mit Herrn Fritz Peiser, Breslau.

Konfirmationen.

Barmizwah Neue Synagoge.

14\. 5. Lothar Tichauer, Sohn des Herrn Joseph Tichauer und der Frau Ida geb. Bester, Antonienstraße 17.

21\. 5. Hans Glaser, Sohn des verstorb. Herrn Louis Glaser und der verstorb. Frau Olga geb. Grünthal, Fürstenstraße 99, bei Frau Amalie Freund.

28\. 5. Heinz Neumann, Sohn des Herrn Max Neumann und der Frau Bertha geb. Boroschek, Goethestraße 49.

28\. 5. Hans Gerhard Blau, Sohn des Herrn Siegfried Blau und der Frau Elli geb. Mohr, Kaiser-Wilhelm-Straße 89.

4\. 6. Stefan Baron, Sohn des verstorb. Herrn Georg Baron und der Frau Herta geb. Salomonski, Goethestraße 1.

4\. 6. Werner Dambitsch, Sohn des Herrn Felix Dambitsch und der Frau Loni geb. Meyer, Telegraphenstraße 2.

4\. 6. Rudolf Friedmann, Sohn des Herrn Georg Friedmann und der Frau Margarete geb. Warkos, Charlottenstraße 44.

4\. 6. Karl Theodor Schatzky, Sohn des Herrn Erich Schatzky und der Frau Hilde geb. Brinitzer, Höfchenplatz 9.

11\. 6. Norbert Rosenthal, Sohn des Herrn Josef Rosenthal und der Frau Clara geb. Machoy, Hirschstraße 24 a.

18\. 6. Fritz Ehrlich, Sohn des Herrn Leopold Ehrlich und der Frau Frieda geb. Epstein, Kronprinzenstraße 79.

18\. 6. Heinz-Herbert Liepmann, Sohn des Herrn Dr. Herbert Liepmann und der Frau Hanna geb. Schmidt, Weinstraße 37.

25. 6. Hans Böhm, Sohn des verst. Herrn Julius Böhm und der Frau Rose geb. Jacobowitz, jetzt verehelichte Frau Franz Laqueur, Körnerstraße 46.
25. 6. Gerhard Gadiel, Sohn des Herrn Julian Gadiel und der Frau Gertrud geb. Loebinger, Nikolai-Stadtgraben 8.
25. 6. Günther Kastan, Sohn des Herrn Harry Kastan und der Frau Helene geb. Heinsch, Königgrätzerstraße 19.
2. 7. Heinz Masur, Sohn des Herrn Emil Masur und der verst. Frau Mally geb. Böhm, Kupferschmiedestraße 17.
2. 7. Rudolf Meidner, Sohn des verst. Herrn Rechtsanwalt Alfred Meidner und der Frau Elise geb. Bandmann, Gutenbergstraße 27.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

25. 6. Ralph Mamlok, Sohn des Herrn Gustav Mamlok und der Frau Cläre geb. Samter, Nimkau-Breslau, Charlottenstraße 3.

Barmizwah Alte Synagoge.

28. 5. Walter Nelken, Sohn des Herrn David Nelken und der Frau Lucie geb. Rosenberger, Kaiser-Wilhelm-Straße 59.
4. 6. Otto Zuflucht, Sohn des Herrn Wolf Zuflucht und der Frau Fanny geb. Eisinger, Hildebrandtstraße 2.
4. 6. Heinz Schüftan, Sohn des Herrn Hugo Schüftan und der Frau Hulda geb. Heimann, Kurfürstenstraße 2.
4. 6. Heinz Bielski, Sohn des Herrn Hugo Bielski und der Frau Dora geb. Weiß, Gabitzstraße 83.
11. 6. Günther Angreß, Sohn des Herrn Karl Angreß und der Frau Meta geb. Schnitzer, Sadowastraße 35.
18. 6. Gerhard Krombach, Sohn des Herrn Ludwig Krombach und der Frau Clara geb. Steinitz, Garvestraße 11.
2. 7. Rudolf Freyhan, Sohn des Herrn Sigismund Freyhan und der Frau Gucia geb. Fuchs, Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

2. 7. Kurt Friedländer, Sohn des Herrn Adolf Friedländer und der Frau Alice geb. Bergmann, Friedrichstraße 32.
9. 7. Heinz Schiller, Sohn des Herrn Ludwig Schiller und der Frau Else geb. Kalischer, Viktoriastraße 52.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

10. 4. Sanitätsrat Dr. Paul Jungmann, Tauentzienstraße 13.
12. 4. Berta Cohn geb. Busse, Kürassierstraße 5.
14. 4. Rabbinerwitwe Rosa Horowitz geb. Bloch, Wallstraße 14.
19. 4. Berta Baumgarten geb. Schalscha, Neudorfstraße 90.
19. 4. Witwe Auguste Schlesinger, Freiburger Straße 29.
27. 4. Anna Spiegel geb. Oelsner, Höfchenstraße 35.
29. 4. Frl. Fanny Weißbein, Neudorfstraße 37 a.
1. 5. Rittergutsbesitzer Cäsar Sachs, Trebnitz.
2. 5. Elise Kauffmann geb. Silbergleit, Wüstegiersdorf i. Schl.

Friedhof Cosel.

6. 4. Betty Sichel geb. Königshöfer, Elsasserstraße 24.
8. 4. Georg Grün, Charlottenstraße 6.
8. 4. Bernhard Lederer, Gartenstraße 14.
10. 4. Clara Jonas geb. Cohn, Opitzstraße 35.
12. 4. Ernestine Taucher, Alsenstraße 93.
12. 4. Lucie Glaser geb. Frankenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 72.
13. 4. Hans Jaffe, Viktoriastraße 33.
15. 4. Hedwig Lewinsohn geb. Schönfeld, Kaiser-Wilhelm-Straße 167.
15. 4. Eva Kottow, Kind, Zimmerstraße 23.
15. 4. Karl Hausdorf, Alsenstraße 39.
15. 4. Franziska Silberberg geb. Schaefer, Gabitzstraße 123.
20. 4. Oscar Ruben, Bad Altheide.
22. 4. Nathan Raphael, Obernigk.
22. 4. Friedrich Kapeluß, Kind, Uferstraße 41/42.
22. 4. Moritz Markt, Kirschallee 35.
22. 4. Johanna Silberberg, Reuschestraße 8/9.
22. 4. Charlotte Hauck, Herrnprotsch.
25. 4. Walter Loewenberg, Goethestraße 16.
26. 4. Lina Danziger geb. Keller, Höfchenstraße 45.
26. 4. Prentki, Kind, Alsenstraße 13.







27. 4. Ida Lopatka geb. Courant, Kaiser-Wilhelm-Straße 52.
28. 4. Jenny Rosenbaum, Tauentzienplatz 1 b.
1. 5. Julius Bromberger, Viktoriastraße 93.
1. 5. Dr. Adolf Lindner, Gneisenaustraße 17.
3. 5. Jacob Katz, Kirschallee 35.
4. 5. Sophie Pulvermacher geb. Troplowitz, Preetz i. Holstein.
4. 5. Lina Kempner geb. Schüftan, Breslau.
5. 5. Charlotte Berger geb. Kornblum, Freiburger Straße 28.
6. 5. Helene Landsberg geb. Sachs, Gutenbergstraße 28.
8. 5. Leopold Prager, Kupferschmiedestraße 25.
8. 5. Adolf Eisner, Weißenburger Platz 2.

Geschäftliches.

Bad Langenau. Endlich hat der Frühling Einzug gehalten unter den Klängen der Kurmusik, ausgeführt von der Stadtkapelle Frankenstein, unter Leitung des Dirigenten Herrn Naupold, die am 1. Mai begonnen hat. Die Pauschalkuren erfreuen sich reger Teilnahme. Der neuhergerichtete Kursaal, in Elfenbeinton gehalten, mit moderner Beleuchtung und neuem Parkett versehen, ist am Sonntag, den 8. Mai, seiner Bestimmung als Stätte des Frohsinns übergeben worden. Auskünfte über Kuren usw. werden jederzeit bereitwillig von der Kurdirektion erteilt.

Am Donnerstag, den 19. Mai, findet im Kammermusiksaal, abends 8 Uhr, der einzige Jargon-Liederabend von Leo Gollanin statt. Karten bei Hainauer und an der Abendkasse.

Konzert der Wiener Philharmoniker. Am 30. Juni beenden die Wiener Philharmoniker ihre diesjährige Deutschlandtournée mit einem Konzert in Breslau, unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Kleiber. Die Wiener Philharmoniker haben bekanntlich den Ruf, das berühmteste Orchester der Welt zu sein. Karten bei Hoppe und Barasch. Vorbestellungen werden jetzt schon angenommen.

Buchbesprechungen

Simler & Co., Roman von Jean Richard Bloch. Aus dem Französischen übertragen von Paul Amman. (Rotapfel-Verlag Zürich und Leipzig.)

Eine elsässische jüdische Familie verlegt ihren Wohnsitz und ihre kleine Tuchfabrik nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 nach Frankreich, wo die Fabrik neu errichtet und von den Brüdern Wilhelm und Josef Simler zu Glanz und Blüte gebracht wird, allen inneren und äußeren Widerständen zum Trotz. Aus der alten Firma „Hippolit Simler" entsteht die neue „Simler & Co." Die Simler erobern Schritt um Schritt Vendoeuvre, ihren neuen Wohnsitz, und seine Menschen, werden aber von ihrer Umwelt schließlich selbst erobert und umgewandelt. — Das ist kein Tendenzroman, sondern eine mit unerhörter Plastik und Lebendigkeit fesselnd dargestellte Familiengeschichte. Kein Geringerer als Romain Rolland hat dem Buche ein glänzend geschriebenes Vorwort mitgegeben, worin er den Roman den Werken Balzacs an die Seite stellt. — Die Uebersetzung ist vortrefflich. Gf.

Am 8. April d. Js. wurde der

Primärarzt der Augen-Abteilung unseres Krankenhauses

Herr Sanitätsrat Dr. Paul Jungmann

Ehrenmitglied unserer Gesellschaft

nach langem schweren Leiden, das er sich im freiwilligen Dienst für das Vaterland zugezogen hatte, im Alter von 65 Jahren in das Reich der Ewigkeit abberufen.

41 Jahre hat der für uns allzu früh Dahingeschiedene seine ganze Kraft ununterbrochen und unermüdlich unserem Krankenhause und den unserer Fürsorge anvertrauten Kranken gewidmet. Zuerst als Assistenzarzt, dann als Sekundärarzt im alten Krankenhause in der Antonienstraße in erfolgreichster Weise wirkend, ging sein Streben stets dahin, seine ärztliche Kunst in erster Reihe den armen Kranken dienstbar zu machen. Die Eröffnung einer Poliklinik für arme Kranke ohne Unterschied der Konfession war sein Werk, das er dann viele Jahre in segensreichster Weise geleitet hat. Aber auch die weitere Entwicklung unserer humanitären Gesellschaft, die durch den Bau unseres neuen Krankenhauses, dieser hervorragenden Stätte ärztlicher Kunst und wahrer Menschenliebe, gekrönt wurde, hat der Heimgegangene mit seiner treuen opferwilligen Mitarbeit und seiner von hohem wissenschaftlichen Geist und humanem Empfinden getragenen Tätigkeit gefördert und gestützt. Dank seinem hohen Ansehen, seiner allgemeinen Beliebtheit und seiner gütigen Fürsprache konnten wir mit Hilfe edler Wohltäter im Jahre 1906 unserem Krankenhause eine besondere Abteilung für Augenkranke angliedern, die er seit dem als Primärarzt erfolgreich geleitet und in der, er, begnadet mit hervorragender, ärztlicher Begabung zahlreichen Patienten Heilung und Erhaltung der Sehkraft, dieses kostbarsten, menschlichen Gutes, gebracht hat. Auch die Errichtung unseres Israelitischen Siechenhauses, die einem dringenden sozialen Bedürfnis endlich Befriedigung brachte, haben wir der Förderung und den einflußreichen Beziehungen des Dahingeschiedenen zu verdanken.

So war uns viele Jahrzehnte das große Glück beschieden, den nunmehr Heimgegangenen nicht nur als hervorragenden Arzt, sondern auch als Mensch im schönsten und edelsten Sinne des Wortes schätzen und verehren zu dürfen. Den ihm anvertrauten Kranken war er nicht lediglich der berufsmäßige Helfer, sondern jedem Einzelnen, auch dem Geringsten und Einfachsten, ein warmherziger, aufrichtiger Freund und Tröster. Für jede Not war er empfänglich, sein Herz und seine Hand standen jedem Armen und Bedürftigem offen. Zu dieser Eigenschaft gesellte sich eine unvergleichliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, ein offener, froher Sinn für alles Schöne und Edle und ein tiefes durch werktätige Mitarbeit bekundetes Interesse an allen die Allgemeinheit bewegenden Fragen.

Und nun ist er, unser Freund, unser Arzt, unser Ehrenmitglied, eine Zierde seines Standes, den wir mit Stolz solange den Unseren nennen durften, von uns gegangen. Sein gesegnetes Andenken aber wird in unseren Herzen und in den Blättern der Geschichte unserer Anstalt fortleben bis ans Ende der Tage.

Breslau, den 10. April 1927.

Der Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt.

Am 8. April starb nach über 40jähriger Tätigkeit im Krankenhause an den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens, der

Primärarzt der Augen-Abteilung

Herr Sanitätsrat Dr. Paul Jungmann

im 66. Lebensjahre.

Er war Mensch und Arzt im edelsten Sinne des Wortes. — Sein Wirken soll wie bisher vorbildlich für uns sein.

Breslau, den 10. April 1927.

Die Primärärzte und Assistenzärzte des Israelitischen Krankenhauses.